

Erfahrungsbericht

Studium an der juristischen Fakultät der Tsinghua Universität

1. **Übersicht**

Zwei Semester habe ich zum Austausch an der Tsinghua Universität in Peking verbracht. Mit dem Jurastudium dort habe ich eine ganz andere Form von Rechtsleben kennengelernt. Akademisch und auch praktisch bietet ein Austauschstudium dort viele Möglichkeiten. Insgesamt ist in China vieles im Umschwung und in Bewegung. Bei den zusätzlichen Anforderungen an Anpassungsfähigkeit und kulturelle Offenheit ist dies zwar eine sehr unbeständige Atmosphäre, dafür aber auch sehr spannend, denn vieles ist in Bewegung und vieles davon kann man hautnah miterleben. Es ist nicht immer schön und häufig sehr anstrengend, nichtsdestotrotz bin ich dankbar für die Erfahrungen die ich dort machen konnte. Es ist tatsächlich eine unglaublich vielschichtige und fremde Welt. Es ist ein Leben zwischen verschiedenen Extremen - und alles ist in ständigem Wandel.

2. Ankommen

Die ersten Tage nach meiner Ankunft an der Universität waren recht chaotisch. Man muss sich in verschiedenen Büros in verschiedenen Gebäuden an unterschiedlichen Standorten auf dem Campus anmelden, Karten holen und aufladen und sich generell auf dem Campus zurechtfinden. Die Universität selbst bietet leider nur wenig Hilfestellung.

Von den meisten Anmeldungserfordernissen und Karten habe ich durch andere Studenten erfahren, die früher angekommen waren und das gleiche von anderen Studenten erfahren haben. Eine richtige Einführung gab es erst später, als dann alles schon hätte laufen müssen. Die Vorlesungen an meiner Fakultät fingen auch bereits vor Semesterbeginn an, sodass ich bei meiner Anreise am 1.9. schon eine Woche Vorlesungen verpasst hatte ohne dies zu wissen.

Alles in allem also sehr chaotisch und etwas frustrierend. Es gibt viele eher undurchsichtige Regeln und Vorschriften, alle allerdings nicht ganz so bindend wie man das vielleicht in Deutschland gewohnt ist, also mit vereinten Kräften schafft man am Ende doch alles. Generell trifft man in den ersten Tagen ja auch viele verschiedene Leute und lernt die ersten neuen Freunde kennen, da schweißst die gemeinsame Schnitzeljagd über den Campus auch gleich näher zusammen. Generell waren diese ersten Tage auch eine gute Einstimmung auf China und chinesische Administration generell – alles in allem also eine kulturelle Erfahrung.

Hier die wichtigsten Schritte zu Beginn:

- Anmeldung: Der erste Weg auf dem Campus führt euch sicherlich zur Anmeldung in Zijing Building 22 bzw. zur Wohnheimsanmeldung in Building 19. Von dort aus dann in die Wohnheime. Wenn Ihr ein Zimmer in einem der Zijing Wohnheime habt, ist es von dort nicht mehr weit. Falls Ihr aber wie ich in das Building 6 (Achtung! Nicht Zijing Building 6 müsst) habt Ihr noch einen kleinen Weg vor euch. Ich habe mich damals etwas verlaufen, ein besserer Blick auf die Karte beugt dem aber vor und auch ich bin von einem sehr netten und hilfsbereiten chinesischen Studenten schlussendlich gerettet worden
- Weiteres Vorgehen: Zunächst solltet ihr euch auf jeden Fall ein Fahrrad zulegen, sonst seid ihr auf dem Campus aufgeschmissen – er ist riesig! Danach wäre auch eine Mensakarte sehr gut! Die kriegt Ihr in

einem kleinen Eckbüro in der Nähe von der Qingfen Yuan-Kantine an der großen Kreuzung. Mit der Karte könnt Ihr in allen Kantinen auf dem Campus bezahlen. Den Studentenausweis bekommt man nach Anmeldung ganz im Süden vom Campus. Darüber hinaus hat auch meine Fakultät selbst schon sehr viel organisiert gehabt. Die Kurse liefen bereits, es gab Willkommensveranstaltungen und –ausflüge. Das hängt wohl von der Fakultät ab an der man Kurse belegt. Schliesslich kann man sich auch eine chinesische Bankkarte zulegen. Das ist insbesondere für die Nutzung von Wechat-pay essentiell.

- Visum: Da ich zwei Semester in China geblieben bin, musste ich nach der Einreise mein Visum in eine Aufenthaltsgenehmigung umwandeln. Das war auch mit einigem Aufwand verbunden. Man brauchte den besagten Gesundheitstest, denn ich in dem Krankenhaus in Peking habe machen lassen (Ich empfehle sehr früh hinzugehen, dann kommt man da auch sehr schnell durch). Darauf folgte dann eine Aneinanderreihung von Tagen an denen ich wegen verschiedenen Dingen zum Visumsbüro in der Universität gelaufen bin, häufig stand ich während der ausgezeichneten Öffnungszeiten eine Stunde vor verschlossenen Türen um dann gesagt zu bekommen, dass das Büro an diesem Tag wohl doch gar nicht oder zu einem anderen Zeitpunkt öffnet. Rückblickend würde ich empfehlen die Sache mit dem Visum selbst in die Hand zunehmen. Man kann die Aufenthaltsgenehmigung auch selbst bei der Visumsbehörde (in der Nähe vom Lama-Tempel) beantragen. Natürlich muss man dann da auch selbst hinfahren, man spart sich aber viel Warten, Fehlmanagement und den Aufpreis, den der Angestellte an der Universität dafür verlangt, dass er die Pässe bei der Behörde einreicht. Die Unterschrift der Polizei bekommt machen an einem gesonderten Termin an der Uni.

Alles in allem waren die ersten Tage sehr chaotisch und aufregend. Insgesamt jedoch auch sehr spannend und schön. Man lernt sehr schnell neue Leute kennen und hat Zeit den Campus zu erkunden. Insbesondere mit anderen Austauschstudenten kommt man schnell in Kontakt und kann die ersten Spaziergänge über den Campus machen. Zugegebenermaßen hat es bei mir dann aber doch ein paar Monate gedauert bis ich wirklich den ganzen Campus kennengelernt habe.

3. Universität

Wie bereits angemerkt ist der Campus der Tsinghua Universität riesig! Ein Fahrrad ist ein absolutes Muss! Es gibt unglaublich viele Mensen, Cafes und Bibliotheken, ein eigenes Kunstmuseum, es kann eine ganze Weile dauern bis man sich zurecht findet. Insgesamt ist es ein sehr schöner und grüner Campus und bei schönem Wetter (wenn sich die Smog-Decke lichtet) ist es etwa in den Gärten wirklich traumhaft. Auch die beiden Sommerpaläste sind nicht weit, sodass man sich auch dort schnell eine kleine Auszeit im Grünen nehmen kann. Es gibt viele Sportangebote, die man insbesondere auch über verschiedene Associations nutzen kann: Schwimmbad, Tennisanlagen, Badmintonfelder etc.

Der Campus ist wie eine kleine Stadt in Peking. Das macht das Leben dort natürlich sehr einfach, denn man fährt nicht weit zum Campuseigenen Supermarkt und muss sich dem Verkehr außerhalb nicht aussetzen. Allerdings lebt man auch in einer eher abgeschirmten, elitären Blase. Ich empfehle deswegen auch bei Gelegenheit die Anstrengung auf sich zu nehmen (1,5 Stunden U-Bahn Fahrt kosten tatsächlich einiges an Überwindung) um Zeit in der Stadt selbst zu verbringen. Besonders die Hutongs sind wundervoll. Solange sie noch da sind, sollte man sie meiner Meinung nach so viel wie möglich erkunden. Auch sonst haben Peking und das Pekinger Umland einiges zu bieten!

4. Vorlesungen: Die juristische Fakultät

Rechtskurse

Ich habe Kurse an der juristischen Fakultät belegt. Die englischsprachigen Vorlesungen an der Fakultät sind größtenteils im Rahmen zweier Master-Programme. Ein LLM-Programm im chinesischen Recht und ein Master-Programm zu Internationalen Schiedsgerichtsverfahren an dem mehrheitlich chinesische Studenten teilnehmen. Auch darüber hinaus gibt es jedoch verschiedene englische Vorlesungen, die dann sowohl für internationale als auch für chinesische Studenten gehalten werden. Ich habe vor allem Kurse im Chinesischen Recht und im Recht der internationalen Schiedsgerichtsverfahren belegt. Die grundlegenden Vorlesungen zum chinesischen Recht waren thematisch interessant, am besten haben mir jedoch die Veranstaltungen zum internationalen Recht mit den chinesischen Studenten zusammen gefallen. Wenn es zu offenen

Diskussionen in der Klasse kam war dies eine spannende Möglichkeit die doch häufig sehr unterschiedlichen chinesischen Perspektiven und Sichtweisen kennenzulernen.

Insgesamt unterscheidet sich die Lehr- und Arbeitsweise an Chinesischen Universitäten deutlich von der in Deutschland. Dies kann natürlich einerseits an der Rolle des Rechts in China und damit auch der Rechtsausbildung liegen, insgesamt hatte ich aber den Eindruck, dass große Unterschiede auch von den Lehrmethoden generell herrühren. Ich habe den Unterricht als sehr frontal empfunden. Die Vorlesungen waren thematisch interessant, bei dreistündigen Vorlesungsblöcken fiel das Zuhören allerdings häufig schwer.

Rahmenprogramm

Die Vorlesungen wurden größtenteils von fakultätseigenen Professoren gehalten. Teilweise wurden auch Gastprofessoren geladen, sodass man insbesondere in den Kursen zum Schiedsgerichtsverfahren die Möglichkeit hatte von Praktikern zu lernen. Im Rahmen des LLM-Programmes durften auch wir Austauschstudenten an wöchentlichen Ausflügen etwa zu Internationalen Anwaltskanzleien, zu Gericht, zu Technikkonzernen und zu Schiedsgerichtskommissionen teilnehmen. Dies war außerordentlich interessant und bot uns die Möglichkeit das Rechtsleben in China kennenzulernen. Allerdings bin ich mir nicht sicher, ob dies auch weiterhin angeboten wird und ob die Austauschstudenten auch dann eingeladen werden wenn genügend LLM-Studenten eingeschrieben sind.

Insgesamt würde ich empfehlen auch außerhalb der Kurse und des Lebens am Campus möglichst viel mitzunehmen. Anders als in Deutschland, hat man als Student der Tsinghua Universität in Peking auch wirklich viele Möglichkeiten an spannenden Veranstaltungen mit spannenden Rednern und Themen teilzunehmen – an der Uni selbst aber auch außerhalb.

Sprachkurse

Es gibt an der Universität verschiedene Angebote an Sprachkursen. Tatsächlich hat meine Fakultät selbst Sprachkurse angeboten, diese waren allerdings mit einem Anfänger- und einem Fortgeschrittenenkurs an den extremen Enden des Spektrums angesiedelt, sodass meinem

„gehobenen Anfänger“-Level nicht gedient war. Es gibt Kurse im C-Building, die zwar sehr intensiv und gut, aber auch recht teuer sind. Darüber hinaus wird dort, wie anscheinend auch generell in Chinesischen Chinesisch-Kursen mehr Wert auf Lesen und Schreiben als auf das Sprechen gelegt. Freunde von mir haben zu ähnlichen Preisen Kurse an privaten Sprachschulen genommen, mit denen sie sehr zufrieden waren. Anscheinend werden Sprachkurse auch auf unilevel angeboten. Von denen habe ich aber erst hinterher gehört. Ich habe schließlich vor allem auf Eigenstudium mit Tandem-Partnern gesetzt.

Anrechnung

Dank Staatsexamen ist die Anrechnung von Leistungen im Ausland bei Jura etwas schwierig. Andere Studenten aus Freiburg haben sich die chinesischen Zivilrechtskurse als den großen Schein im Zivilrecht anrechnen lassen. Ich habe schließlich mit einem Kurs im internationalen öffentlichen Recht in Verbindung mit einer Arbeit im Zusammenhang mit chinesischem öffentlichem Recht Prüfungen bestanden, die ich mir hoffentlich als großen Schein im öffentlichen Recht anrechnen lassen kann. Darüber hinaus habe ich meine Winterferien auch dafür genutzt eine rechtsvergleichende Arbeit zu schreiben, die ich versuchen werde mir als Studienarbeit anrechnen zu lassen.